

Klaus Peter Dannecker

Der Ambo als Tisch des Wortes Gottes

Überlegungen zu Theologie, Liturgie und Ort des gefeierten Wortes Gottes

Einleitung

Nach einer reichen Bezeugung des Ambos als Ort der Liturgie des Wortes Gottes bis ins 15. und 16. Jahrhundert verschwand der Ambo aus der liturgischen Praxis und damit auch aus den katholischen Kirchenräumen.¹ Die Neubesinnung auf die Bedeutung des Wortes Gottes auf dem 2. Vatikanischen Konzil hat zu einer erneuerten liturgischen Praxis geführt. Maßgeblich war der vom Konzil geprägte Begriff vom „Tisch des Wortes“. Die neu erkannte Bedeutung des Wortes Gottes hat sich auch in den Kirchenräumen niedergeschlagen. Fast überall gibt es Ambonen ganz unterschiedlicher Ausgestaltung und unterschiedlicher liturgischer Verwendung. In den folgenden Überlegungen sollen ausgehend von der theologischen Bedeutung einige Beispiele für Ambonen aufgezeigt und Möglichkeiten, Chancen und Probleme bei der Verwendung in der Feier angesprochen werden.

1. Der Tisch des Wortes Gottes

1.1 Die Wiederentdeckung der Hl. Schrift im 20. Jahrhundert

Im Mittelalter und in der beginnenden Neuzeit war man von kirchlicher Seite aus sehr zurückhaltend mit der Lektüre der Bibel für die Gläubigen. Man befürchtete Falschinterpretationen und einen Zulauf zu häretischen oder verdächtigen Gruppen. Nach der Reformation bedurfte es einer Erlaubnis des Bischofs, Inquisitors, Pfarrers oder Beichtvaters, um die Bibel in der Landessprache lesen zu dürfen.² Benedikt XIV. hat die Lesung von approbierten Übersetzungen 1757 gestattet, später wurden mehrfach päpstliche Verbote ausgesprochen, protestantische Bibelübersetzungen zu lesen.³

Diese Zurückhaltung gegenüber dem Lesen der Heiligen Schrift durch die Gläubigen änderte sich erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Papst Leo XIII. gründete 1902 die Hieronymusgesellschaft, die im ersten Jahr ihres Bestehens bereits 180.000 Exemplare des Neuen Testaments verteilte. Pius X. empfahl 1907 ausdrücklich den Besitz und die Lesung der Evangelien in der Landessprache. Benedikt XV. äußerte sich 1920 ähnlich.⁴

Mit dieser Bibelbewegung ging die Liturgische Bewegung Hand in Hand. Seit dem 19. Jahrhundert wurden verschiedene Möglichkeiten gesucht, den Gläubigen die Liturgie und ihre Texte (auch die biblischen!) zugänglich zu machen. Für die Messfeier entstanden die Volksmessbücher, in denen die Texte der Messe in Lateinisch und in der Volkssprache abgedruckt waren. Im deutschen Sprachraum wurde vor allem der „Schott“ bekannt, benannt nach seinem ersten Herausgeber und Autor, dem Beuroner Benediktiner Anselm Schott. Schott gab sein Lateinisch-Deutsches Volksmessbuch erstmals 1884 heraus. Es erlebte enorme Auflagen.⁵

Der Erfolg der Volksmessbücher belegt, dass sich die Gläubigen nicht mehr von den Schrifttexten fernhalten lassen wollten und konnten. Die Verkündigung der frohen Botschaft musste erfolgen, der Schatz der Heiligen Schrift sollte auch in der gefeierten Liturgie aufgetan werden, nicht nur für die, die die Messe mit einem „Schott“ verfolgten. Im Rahmen des Trienter Messbuches suchte man dazu Möglichkeiten. Lieder, Gesänge und Texte wurden parallel zu den zur Gültigkeit notwendigen meist still gesprochenen lateinischen Texten des Priesters in der Volkssprache gesungen bzw. vorgetragen.⁶

Alle diese Bemühungen und Entwicklungen wurden von Anfang an immer wie-

der von kirchlichen Dokumenten begleitet. Darin anerkannte das Lehramt die Bemühungen, lenkte sie aber auch in die richtigen Bahnen, indem Missbräuche unterbunden wurden. Diese Entwicklung mündete schließlich in den verschiedenen Dokumenten des 2. Vatikanischen Konzils (1962–65).

1.2 Der Tisch des Wortes Gottes in den Dokumenten des 2. Vatikanischen Konzils

Die Liturgische Bewegung und die Bibelbewegung haben im 20. Jahrhundert zu einer höheren Wertschätzung der Heiligen Schrift und ihrer Verkündigung in der katholischen Kirche geführt. Das hat sich in den Beschlüssen des 2. Vatikanums niedergeschlagen.

Die Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung (DV) des 2. Vatikanischen Konzils beginnt das 6. Kapitel mit der Erklärung: „Die Kirche hat die göttlichen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der heiligen Liturgie, vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlaß das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht.“ (DV 21)

Ziel dieser Aussage wie des ganzen 6. Kapitels über die Heilige Schrift im Leben der Kirche ist es, die Bedeutung der Heiligen Schrift herauszustellen: Brot des Lebens empfangen die Gläubigen vom Leib Christi, wie vom Tisch des Wortes.⁷

Schon zuvor zeichnete sich im ersten vom Konzil verabschiedeten Dokument, der Liturgiekonstitution, eine Neubewertung der Heiligen Schrift ab. Die grundlegende Wichtigkeit der Hl. Schrift für die Liturgie stellt SC 24 fest: „Von größtem Gewicht für die Liturgiefeyer ist die Heilige Schrift.“⁸ Konkret ordnet SC 51 für die Messfeier an: „Auf dass den Gläubigen der Tisch des Gotteswortes reicher bereitet werde, soll die Schatzkammer der Bibel weiter aufgetan werden, so dass innerhalb einer bestimmten Anzahl von Jahren die wichtigsten Teile der Heiligen Schrift dem Volk vorgetragen werden.“⁹

Auf einen eigenen Ort für die Wortver-

kündigung im Kirchenraum weist das Konzil selbst jedoch noch nicht hin.¹⁰

Die nachkonziliare Umsetzung der Beschlüsse hat der Feier des Wortes Gottes einen hohen Stellenwert zugeordnet: Die Feier des Wortes Gottes hat in jeder liturgischen Feier der Kirche einen Ort gefunden. Die Verkündigung in der Volkssprache untermauert die kommunikative, didaktische und parakletische Funktion der Wort-Liturgie, ohne die anamnetische und doxologische zu vernachlässigen.¹¹ Zudem wurde die Leseordnung entsprechend den Vorgaben des Konzils überarbeitet und ist auch über die katholische Kirche hinaus akzeptiert worden. Die liturgische Leseordnung der Messfeier kann als Bibelleseplan zur persönlichen Betrachtung verwendet werden.¹²

Nachdem die Hl. Schrift in der rituellen Gestalt der Liturgie berücksichtigt wurde, wurde auch die Umsetzung „nach Außen“ in Angriff genommen: Die Gestalt der liturgischen Räume musste sich den gewandelten Anforderungen anpassen. In den katholischen Kirchen wurden nach langer Zeit wieder Ambonen errichtet.¹³ Äußerlicher Ausdruck der neuen Wertschätzung der Hl. Schrift sind ebenfalls die erneuerten liturgischen Bücher: Es gibt (wieder) Lektornare und Evangeliare als eigenständige Bücher, die von der Würde des Wortes Gottes zeugen.¹⁴

2. Die Gestalt des Ambos heute

Die Allgemeine Einführung in das Messbuch charakterisiert den Altar als Mittelpunkt des Kirchenraumes,¹⁵ zugleich hebt sie die Bedeutung des Ambo als Ort der Wortverkündigung hervor, dem sich „die Aufmerksamkeit der Gläubigen wie von selbst zuwenden“ soll.¹⁶ Dem Ambo kommt also – ähnlich wie dem Altar – eine ebenso zentrierende, die Versammlung einende Bedeutung zu.¹⁷

Die Kirchenbaurichtlinien der DBK sprechen vom hohen Rang des „Tisches des Wortes“ (SC 51) und begründen dies mit der Gegenwart Christi in seinem Wort. Die

Richtlinien geben praktische Hinweise zur Gestaltung und zur liturgischen Verwendung: Am Ambo soll das Wort Gottes, also die Schriftlesungen und der Antwortpsalm verkündet werden. Außerdem können die Homilie, die Fürbitten und – in der Osternacht – das Exsultet vom Ambo aus vorgelesen werden. Andere Dienste und Vollzüge, z. B. Begrüßung und Einführung sowie der Abschluss der Feier, sollen nie, Kommentare und Leitung des Gesangs möglichst nicht vom Ambo aus erfolgen.¹⁸

Diese Ausführungen beschreiben den Ambo als Ort bestimmter liturgischer Vollzüge mit hoher theologischer Bedeutung. Auf seine mystagogische Bedeutung und Symbolträchtigkeit gehen sie nicht ein.

Die klassischen Ambonen zeigen eine verschieden ausgeprägte monumentale Bedeutung und gehen oft auf das Paschamysterium Christi ein. Bekannt ist die Ausprägung als Ostergrab,¹⁹ die Darstellung der Majestas Domini oder der Kreuzesabnahme.²⁰ Zu dieser Beobachtung passt es, dass die Liturgiekonstitution eine deutlichere Zentrierung der Liturgie auf das Paschamysterium fordert.²¹

2.1 Beispiele für die Gestaltung von Ambonen

In der vergleichsweise kurzen Zeit seit dem 2. Vatikanischen Konzil mit der Neuakzentuierung der Theologie des Wortes Gottes und der darauf folgenden Richtlinien zum Kirchenbau ist es zu verschiedenen architektonischen und künstlerischen Interpretationen gekommen. Verschiedene Ansätze und Entwicklungen sind zu erkennen und sollen – in Auswahl – an Beispielen aufgezeigt werden.²²

1. Ein minimalistisches Beispiel: St. Maria Immaculata, Sargenzell bei Hünfeld, Diözese Fulda.

Gestaltung von Karl Prantl, 1984. Der Ambo ist lediglich eine erhöhte Plattform, ein herausgehobener Ort. Prantl versteht den Vortragenden selber als Ambo, als Träger bzw. Trägerin des Wortes.²³

2. Das leere Grab im Garten: Kirche der Schwesterngemeinschaft „Pie Discepole

del Divin Maestro“, Gesù Divin Maestro, Rom.

Gestaltung von Alessandro Verdi, 1999. Die symbolische Bedeutung des klassischen Ambo wird hierbei aufgegriffen.²⁴

3. Ambo und Altar auf der Mittelachse der Kirche gegenüber der Gemeinde: St. Paulus, Trier. Der Ambo ist weit vorgezogen, der Altar steht zurück. Der Vorsteherstuhl ist seitlich.²⁵

4. Ambo und Altar als Brennpunkte einer Ellipse, Tisch des Wortes und Sakramentes: Die Entsprechung der beiden Tische, um die sich die Gläubigen versammeln. (Burghausen, Haus der Begegnung, Heilig-Geist-Kirche (Bild 1, nächste Seite), Abtei Bose/Italien (Bild 2, nächste Seite), St. Michael, Saarbrücken)

5. Der Ambo als Evangelium in Stein: Lingenau (Vorarlberg)

Bei der Neugestaltung der Kirche in Lingenau wurde 2010 unter den Architekten Ernst Beneder und Anja Fischer unter Einbezug der ganzen Pfarrgemeinde der Ambo aus vier kreuzförmig gruppierten Steinsäulen errichtet, um die vier Evangelisten und das zentrale Erlösungsgeschehen zu symbolisieren. Der Altar ist aus 12 Steinsäulen errichtet, so dass sich eine Korrespondenz zwischen Altar und Ambo ergibt. Die Gemeinde ist versammelt um Altar und Ambo.²⁶ (Bild 3, nächste Seite). Eine ähnliche Gestaltung weist der Dom in Rottenburg auf.

6. Der Tisch des Wortes: Emmerich, Hl. Geist

In der Hl.-Geist-Kirche in Emmerich wurde das vom Konzil geprägte Wort vom Tisch des Wortes umgesetzt: Der Altar erhält im „Tisch des Wortes“ eine Korrespondenz, der ebenso mächtig ausgeführt ist. Die Gemeinde befindet sich versammelt im Gegenüber der mächtigen Steinblöcke von Altar und Ambo.²⁷

7. Altar und Ambo entsprechen sich in Material und Gestalt: Neuried, St. Nikolaus (Erzdiözese München und Freising)

Das Pfarrzentrum in Neuried wurde von Architekt Andreas Meck geplant und



Bild 1



Bild 2

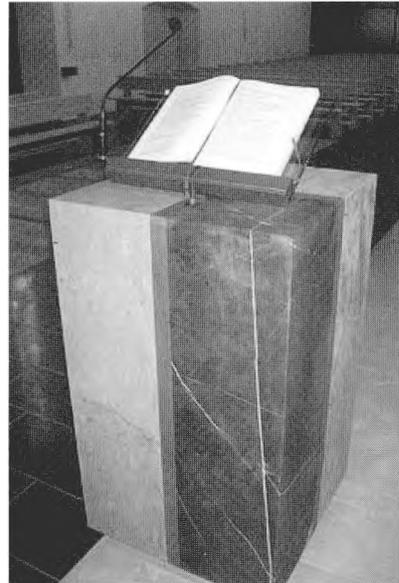


Bild 3

2008 eingeweiht. Der Altar und der Ambo in der St.-Nikolaus-Kirche entsprechen sich in Material und Machart. Dadurch wird die innere Beziehung der beiden Hauptteile der (Mess-)Liturgie ausgedrückt. Dennoch bewahren der Altar und der Ambo je seine Eigenart. Der Ambo ist in seiner Gestalt an einen Verkündigungsort angelehnt, während der Altar eher den Tisch für das eucharistische Mahl darstellt. Die Gemeinde ist versammelt um die erhöhte Ebene auf der sich Altar und Ambo befinden. (Bild 4, siehe unten)

Aus diesen Beispielen können als Fazit verschiedene Überlegungen hervorgehen:

In vielen neu gestalteten liturgischen Räumen wird durch die materielle und gestalterische Entsprechung von Altar und Ambo der innere Bezug dieser beiden liturgischen Orte – oder im Bild des Konzils – der beiden Tische ausgedrückt. Die Anordnung verrät ein gleichberechtigtes und aufeinander bezogenes Zueinander: Der Glaube kommt vom Hören (Röm 1,15) und führt zum Sakrament, aber ebenso wird dieser Glaube durch das Sakrament genährt.

Die Versammlung der Gemeinde um die einende Mitte Jesus Christus wird in

vielen liturgischen Räumen durch die Gruppierung der Mitfeiernden auf drei Seiten der meist rechteckigen und erhöhten Plattform mit Altar und Ambo ausgedrückt. Man kann das im Bild der Versammlung um die Tische des Wortes und Sakramentes verstehen.

Anders die wenigen Beispiele, die Altar und Ambo in einer Linie anordnen. Hier ist eher das Bild des (Glaubens-)Weges vorherrschend: Über die Verkündigung des Wortes gelangt der Mensch zum Glauben, der als Gläubiger das Sakrament feiert.

Die Anordnung von Altar und Ambo in den Brennpunkten einer Ellipse, die die Mitfeiernden bilden, ist in wenigen Kirchen umgesetzt worden. Neben den architektonischen Schwierigkeiten bestehender Kirchenräume wird von vielen Gläubigen das dichte Gegenüber und Beieinander als unangenehm empfunden. Theologisch greift diese Anordnung sehr deutlich die Versammlung der Gläubigen um die beiden Tische des Sakramentes und Wortes Gottes auf, die Versammlung um Christus.

Der Ambo hat meist die Gestalt eines Lesepultes. Selten wird der Tisch des Wortes auch gestalterisch als Tisch ausgeführt. Offensichtlich wird die Rede vom „Tisch des Wortes“ von wenigen Ausnahmen als Metapher²⁸ verstanden und nicht gestaltge-



Bild 4

berisch interpretiert. Wenn auch Albert *Gerhards* die Buchablage mit Verweis auf das Sargenzeller Beispiel nur als „Prothese“²⁹ bezeichnet, die ersetzt werden könne, sind mir keine weiteren minimalistischen Beispiele bekannt, die sich auf eine erhöhte Plattform ohne Lesepult beschränken. Im Gegenteil: In Sargenzell hat man mittlerweile ein Lesepult auf den Sockel gestellt. Die funktionelle Aufgabe des Ambo und seine Praktikabilität im Umgang mit den Büchern scheinen sich durchzusetzen. Die Orientierung an der Form des Lesepultes entsteht aus den funktionalen Erfordernissen.

Aus kommunikativen Erfordernissen heraus, also auch aus funktionalen Aspekten, sind die meisten Ambonen der Versammlung gegenüber aufgestellt: Die verkündigende Person wird in den meisten Beispielen der Versammlung gegenüber oder schräg seitlich platziert. Dies entspricht einem kommunikativen Grundempfinden: Eine nicht im Blickfeld befindliche Person wird die Kommunikation nicht als angenehm empfinden. Ebenso sind eine klare Ausrichtung und wenig Ablenkung hilfreich.

Die schon erwähnte Korrespondenz vom Ambo zum Altar ist vielfach zu erkennen. Dabei bleibt die Ornamentik zurückhaltend und abstrakt. Die monumentale Gestalt des Ambo prägt sich hingegen wenig aus. Wenige moderne Ambonen stellen das leere Ostergrab dar.³⁰ Die Ambonen aus Lingenau und dem Dom von Rottenburg zeigen die Symbolisierung der Evangelisten. Insgesamt ist man mit einer Monumentalisierung des Ambo sehr zurückhaltend, ganz im Gegensatz zu den historischen Ambonen, deren monumentale Botschaft auch ohne Worte verkündigt hat.³¹ Auch ohne gestalterische Monumentalität steht der Ambo als Ort des Verkündigungsgeschehens monumental für das dort gefeierte Heil. Wie der Altar als „Tisch des Herrenleibes“ seine Würde durch das dort vollzogene Geschehen erhält, erhält der Ambo als „Tisch des Wortes“ seine Würde vom dort gefeierten Wort. Ein gleichermaßen ehrfurchtsvoller Umgang sollte sich daraus ergeben.

3. Versuch einer praktisch-theologischen Schlussfolgerung

Der Ambo hat sehr verschiedene Aufgaben zu erfüllen, die praktische, theologische, liturgische und kommunikative Aspekte aufweisen:

Er stellt den Tisch des Wortes dar, ist also sichtbarer monumentaler Ausdruck für die Bedeutung des Wortes Gottes. Damit steht der Ambo in gewisser Korrespondenz zum Altar, dem Tisch des Sakramentes.

Der Ambo hat eine anamnetische Funktion durch die Verkündigung der Heilsbotschaft während einer liturgischen Feier. Mit dieser Verkündigung ereignet sich dieses Heil je neu im Hier und Jetzt. Dadurch hat dieser Ort eine besondere Würde, die ihm auch über die Feier hinaus zukommt und ihn auszeichnet.

Am Ambo geschieht Kommunikation, weshalb er im Blickpunkt der Versammlung angeordnet sein muss. Diese Kommunikation ist mehr als Informationsvermittlung, sie ist Gegenwärtigsetzung des Heiles und der Erlösung in Christus. Sie hat in Teilen didaktische und katechetische, aber ebenso doxologische und latreutische Züge.

Die Gegenwärtigsetzung des Heiles geschieht nicht nur in der Messfeier, sondern in den verschiedenen Formen der Liturgie. Schmerzlich und Zeichen der Missachtung der Würde und Bedeutung des Wortes Gottes ist es, wenn bei anderen Feiern die Verkündigung des Wortes Gottes nicht am Ambo erfolgt, weil er zu weit entfernt ist oder die jeweilige Leitung den Ambo als Ort der Verkündigung nicht berücksichtigt.

Der Ambo muss für alle diese Aufgaben geeignet sein: Sicht- und Hörbarkeit der verkündigenden Person sind zu gewährleisten, die liturgischen Bücher müssen in einer zum Lesen geeigneten Höhe abgelegt werden können, der Ambo muss Platz bieten für die verkündigende Person ggf. mit einer Begleitung. Neben diesen eher praktischen Anforderungen muss der Ambo seiner theologischen Bedeutung entsprechend eine gediegene Würde ausstrahlen und seiner Symbolik eines Tisches des Wortes

Gottes in Korrespondenz zum Altar gerecht werden. Knüpft man an die monumentale Aussage der klassischen Ambonen an, hat die künstlerische Gestaltung darüber hinaus das Paschamysterium Christi aufgegriffen.

*Der Autor ist Professor für
Liturgiewissenschaft an der Theologischen
Fakultät Trier*

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Albert *Gerhards*, Der Ambo als Ort der Wortverkündigung: Benedikt *Kranemann* (Hg.), Die Wort-Gottes-Feier. Eine Herausforderung für Theologie, Liturgie und Pastoral. Stuttgart 2006, 148–157, hier 150.
- ² Dies verfügten die Päpste Paul IV. 1559 und Pius IV. 1564, vgl. DH 1854.
- ³ So Pius VII. 1816, vgl. DH 2710f., und Gregor XVI. 1844, vgl. DH 2771f.
- ⁴ Vgl. Josef *Weismayer*, Leben aus dem Geist Jesu. Grundzüge christlicher Spiritualität. Kvelaer 2007, 101.
- ⁵ Vgl. LitWo 2, 2835–39.
- ⁶ Je nach Umfang und Beteiligung der Versammlung trugen diese Messen dann bestimmte Bezeichnungen. Ausführlicher vgl. Karl-Heinrich *Bieritz*. Liturgik, Berlin–New York 2004, 516f.
- ⁷ Vgl. Paul *De Clerck*. „L’ambone oggi: Le principali acquisizioni del convegno“: Goffredo *Boselli* (Hg.), L’ambone. Tavola della parola di Dio. Atti del III Convegno liturgico internazionale. Bose, 2–4 giugno 2005. Magnano (BI) 2006, 259–266, hier 263. Zur Bedeutung von DV 21 und der Theologie des Wortes Gottes vgl. auch Helmut *Hoping*, „Theologischer Kommentar zur Dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung Dei Verbum“: Peter *Hünemann* und Bernd J. *Hilberath* (Hg.), Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil. Band 3. Freiburg [u. a.] 2005, 696–831, hier 791f.
- ⁸ Daneben gibt SC 35 allgemeine Hinweise für die Verbindung von Ritus und Wort Gottes in der Liturgie.
- ⁹ Vgl. Reiner *Kaczynski*, „Theologischer Kommentar zur Konstitution über die heilige Liturgie Sacrosanctum Concilium“: Peter *Hünemann* und Bernd J. *Hilberath* (Hg.), Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil. Band 2. Freiburg [u. a.] 2004, 1–227. Dort eine Übersicht über den genauen Ablauf der Umsetzung und weitere Literatur. Für das Stundengebet sollen die Lesungen aus der Hl. Schrift nach SC 92 so geordnet werden, „dass die Schätze des Gotteswortes leicht und in reicherer Fülle zugänglich werden.“
- ¹⁰ Lediglich SC 35, 2 spricht davon, dass „die Rubriken ihr [der Predigt] je nach der Eigenart des einzelnen Ritus einen passenden Ort zuweisen“ sollen. Vom zweifachen Tisch des Wortes und der Eucharistie ist auch in anderen Texten des Konzils die Rede, so in PO 18 und PC 6. Das erste Mal wird der Ambo in „inter oecumenici“ erwähnt.
- ¹¹ Vgl. A. *Gerhards*, Der Ambo als Ort der Wortverkündigung, 155 (wie Anm. 1).
- ¹² Jede Sakramentenfeier ist mit einer Wortverkündigung verknüpft, lediglich bei der sakramentalen Feier der Buße in der Beichte ist die Wortverkündigung nur fakultativ, sonst ist sie verpflichtend vorgesehen. Vgl. Walter *Kirchschläger*, „Das Wort Gottes feiern“: HID 64 (2010) 82–97.
- ¹³ Aus dem ersten Jahrtausend sind viele Beispiele von Ambonen bekannt, auch nördlich der Alpen. In Italien haben sie sich oft bis ins 16. Jahrhundert gehalten, nördlich der Alpen verschwanden sie meist schon früher. Vgl. Klaus Peter *Dannecker*, „Der Ambo. Überlegung zur Entwicklung, Gestalt und Bedeutung eines liturgischen Ortes“: HID 65 (2011) 90–104; Klaus Peter *Dannecker*, „Das ungeteilte Gewand Christi“: Ders. (Hg.), Das Gewand Christi. Mit Gott als Mensch unterwegs. Theologische Überlegungen zur Heilig-Rock-Wallfahrt 2012. Trier 2011, 144–162, hier 147–149; A. *Gerhards*, Der Ambo als Ort der Wortverkündigung, 150 (wie Anm. 1).
- ¹⁴ Lektionar und Evangeliar gab es nur noch einzeln; im Normalfall las der Priester alle Texte aus dem Messbuch ab, das auch die biblischen Lesungen und Gesangstexte enthielt.
- ¹⁵ Vgl. [Messbuch <1975>]. Die Feier der Heiligen Messe. Messbuch für die Bistümer des deutschen Sprachgebietes. Authentische Ausgabe für den liturgischen Gebrauch. Kleinausgabe. 2. Aufl. Freiburg i. Br. 1988. Zitiert als: MB ²1988, AEM 262; Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Missale Romanum Editio Typica Tertia 2002. Grundordnung des Römischen Messbuchs. Vorabpublikation zum Deutschen Messbuch (3. Auflage). Bonn 2007. Zitiert als: GORM, 299.
- ¹⁶ Vgl. MB ²1988, AEM 272. GORM, 309.
- ¹⁷ Vgl. Albert *Gerhards*. In der Mitte der Versammlung – Liturgische Feerräume. (Liturgie und Gemeinde. Impulse und Perspektiven 5). Trier 1999, 7.

- ¹⁸ Vgl. *Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz*. Leitlinien für den Bau und die Ausgestaltung von gottesdienstlichen Räumen. Handreichung der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz. 25. Oktober 1988. 6. ergänzte Aufl. (Die deutschen Bischöfe. Erklärungen der Kommissionen 9). Bonn 2002, 25f.
- ¹⁹ Vgl. K. P. Dannecker, *Der Ambo*, 91ff. (wie Anm. 13).
- ²⁰ Vgl. K. P. Dannecker, *Das ungeteilte Gewand Christi*, 147–150 (wie Anm. 13).
- ²¹ Vgl. SC 5 u. ö.
- ²² Vgl. zu den ersten Überlegungen Walter Zahner, „Ästhetik und Diakonie – der Ort des Wortes als Initiationsort diakonischen Handelns“; Benedikt Kranemann, Thomas Sternberg, und Walter Zahner (Hg.), *Die diakonale Dimension der Liturgie*. Freiburg i. Br. [u. a.] 2006, 261–270, hier 264–266.
- ²³ Vgl. http://www.katholische-kirche-huenfeld.de/huenfeld/kirchen/sr_maria_immaculata.php?navid=9 [09.01.2012].
- ²⁴ Vgl. <http://pddm.org/chiesa/chiesa5.htm> [09.01.2012].
- ²⁵ Vgl. http://commons.wikimedia.org/wiki/File:St_Paulus_Trier_05.jpg [09.01.2012].
- ²⁶ Vgl. <http://www.lingenau.at/gemeinde/pfarre/kirchenrenovierung.html> [09.01.2012].
- ²⁷ Vgl. <http://www.kirche-emmerich.info/Kirchenrundgang/Heilig-Geist/index.html> [09.01.2012]
- ²⁸ Vgl. diesen Ansatz bei A. Gerhards, *Der Ambo als Ort der Wortverkündigung*, 148 (wie Anm. 1).
- ²⁹ A. Gerhards, *Der Ambo als Ort der Wortverkündigung*, 149 (wie Anm. 1).
- ³⁰ Mir sind nur Beispiele aus Italien bekannt, vgl. K. P. Dannecker, *Der Ambo* (wie Anm. 13); Crispino Valenziano, „L’ambone: Aspetti storici“; Goffredo Boselli (Hg.), *L’ambone*. Tavola della parola di Dio. Atti del III Convegno liturgico internazionale. Bose, 2–4 giugno 2005. Magnano (BI) 2006, 89–100, hier 90; Léon Legardien. „Importance de l’ambone dans la liturgie post-conciliaire“: *Questions liturgiques* 64 (1983) 49–55.
- ³¹ Vgl. K. P. Dannecker, *Der Ambo*, 102 (wie Anm. 13), und K. P. Dannecker, *Das ungeteilte Gewand Christi*, 149f. (wie Anm. 13).